



Andreas Dierßen

# Die besten Zeiten

Carlsen 2011 • 160 • 19,90 • ab 14



Ein tagscheuer Nachtarbeiter, der von seinem Freund ein Blind Date vermittelt kriegt, Rentner die andere Leute ausrauben und ein Mann, der anderen Menschen Gutes tun will, indem er ihnen einen Wunsch erfüllt, und dafür mehr als einmal fast mit dem Leben bezahlt. Ein Mädchen, das unverschämte lügt ohne sich der Konsequenzen bewusst zu sein, und eine unfreundliche Gastwirtin, die aber auf der Suche nach der Liebe ist. Kein Wunder also, wenn einer meint, dass wir die besten Zeiten schon gehabt haben. Oder?

In **Die Besten Zeiten** zeichnet Dierßen kleine Geschichten aus dem alltäglichen Leben verschiedener Personen, die – als kleine Episoden verpackt – miteinander verknüpft sind. Da sich die einzelnen Personen untereinander treffen, sind die Übergänge von einer Episode zur anderen fließend und es ist eigentlich nicht viel Umdenken erforderlich. Dadurch erhält die Graphic Novel prinzipiell einen schönen Lesefluss, der durch die sparsamen Zeichnungen des Autors jedoch manchmal ins Stocken gerät. Der Leser wird zwar nicht durch unnötigen Firlefanz abgelenkt und die spärlichen Bilder unterstreichen den etwas düsteren und deprimierenden Charakter der Geschichte sehr schön, andererseits fällt es dadurch oft schwer, die einzelnen Personen voneinander zu unterscheiden, und sich bewusst zu machen, wen man jetzt vor sich hat und was seine Geschichte ist. In diesem Fall muss man sich stark auf Frisur, Gesichtsform oder Kleidung konzentrieren, denn eine große Variabilität von Gesichtszügen, bzw. -merkmalen ist nicht vorhanden.

Ein weiteres Manko ist die Länge oder besser gesagt die Kürze der Graphic Novel. Aufgrund einer fehlenden Einleitung braucht es beim ersten Lesen ein bisschen, bis man sich in Gegebenheiten eingefunden hat, was ja eigentlich nicht Schlechtes sein muss. Kaum ist dies dann jedoch geschehen, ist die Geschichte auch schon wieder zu Ende, was bei mir den Eindruck erweckt, dass es sich bei **Die Besten Zeiten** um eines jener Bücher handelt, die nicht auf Anhieb, sondern erst beim zweiten oder dritten Lesen gefallen. Doch da das Konzept der Graphic Novel eigentlich ein sehr schönes und interessantes ist, bin ich mir sicher, dass sie auch dann eine zweite Chance bekommt, wenn man sie beim ersten Mal nicht so ansprechend fand, obwohl ich auch hier wieder etwas zu bemängeln habe.

Die Idee ist, am Anfang das deprimierende und unschöne Alltagsleben der Menschen von heute zu porträtieren, indem man Rentner beim Diebstahl, unfreundliche Nachbarn oder Passanten, etc. darstellt. Bevor der Leser jedoch in Depressionen versinkt, und um zu zeigen, dass das Leben doch gar nicht so furchtbar ist wie man denkt, erfährt man, warum der Nachtarbeiter von seinem



---

Freund den ganzen Tag durch die Stadt geschleift wurde, und hat als letztes Bild ein Lächeln – das erste und einzige in der ganzen Graphic Novel – gewählt. Dies ist mir persönlich jedoch zu wenig. Von allen dargestellten Episoden nur eine gut ausgehen zu lassen und alle anderen schlecht – bzw. eine sogar richtig übel – ist meiner Meinung nach nicht ausreichend, um den depressiven Charakter der restlichen Geschichte wieder wettzumachen. Hier hätte der Autor den Ansatz aufgreifen und weiterverfolgen sollen, um dann noch zwei oder wenigstens einer weiteren Episode ein gutes Ende zu verpassen, um die Geschichte mehr ins Gleichgewicht zu bringen.

Nichtsdestotrotz ist **Die Besten Zeiten** eine Graphic Novel mit tiefer gehendem Sinn, die ich bestimmt nicht zum letzten Mal gelesen habe.

Ruth Breuer